

Seav-7819.10. 801

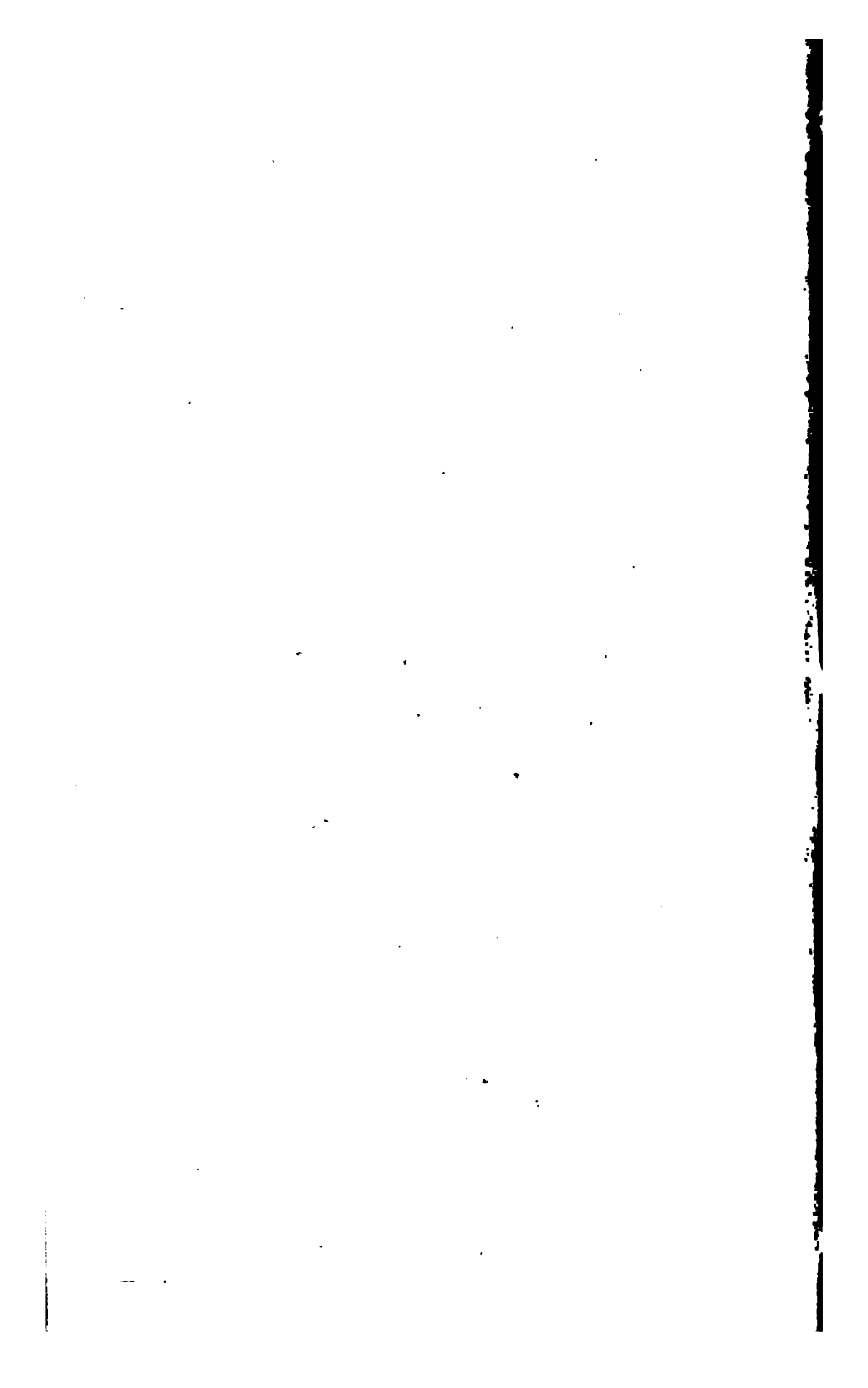
HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT

CLASS OF 1828





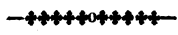
ser 22980

Slaw 7819.10.801

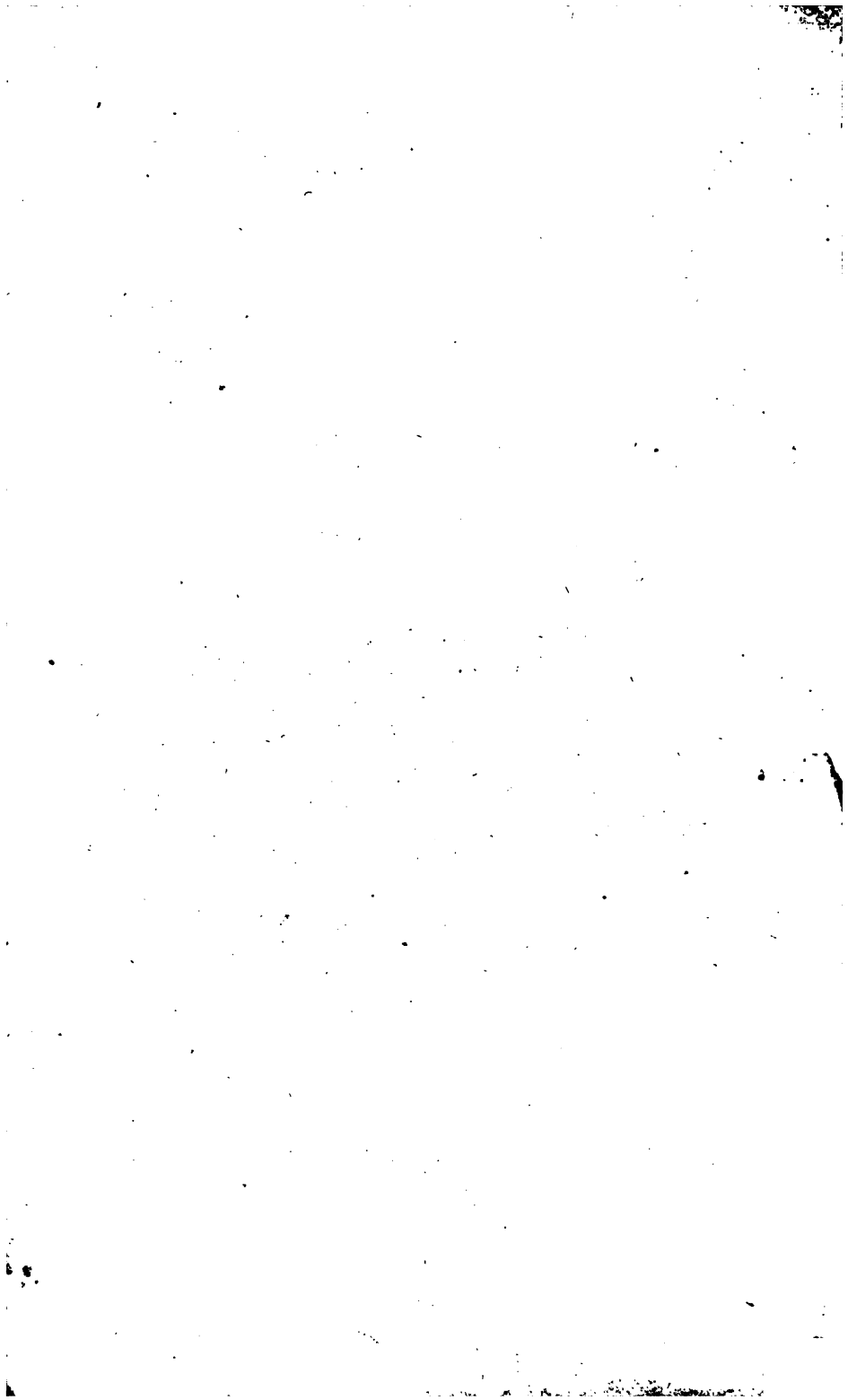
Slaw 7843.01
near by

283

Joseph Dobrowsky.



Shelby 18, 1837





Joseph Dobrowsky.

Non omnis morior.

0

12. 1829
T. 10
T. 10

Δ B B E

Joseph Dobrowsky.

Biographische Skizze.

B o n

J. Ritter von Rittersberg,

**f. f. Hauptmann in der Armee und Mitglied mehrerer
wissenschaftlicher- und Kunstvereine.**

Prag, bey C. W. Enders.

1829.

längerer Zeit bereits, zu dem hier davon gemachten
Gebrauche übergeben wurden, und daß die übrigen
hier noch aufgenommenen Nachrichten, der Mitthei-
lung mehrerer seiner vertrautesten Freunde zu danken
sind. Eine weitläufigere, besonders sein wissenschaft-
liches Streben und Wirken umständlicher und gründ-
licher würdigende, Lebensbeschreibung, wird seiner Zeit
durch die Königl. böhm. Gesellschaft der Wissen-
schaften, zu Folge ihrer Statuten herausgegeben, und in
ihre gehaltvollen Abhandlungen aufgenommen wer-
den. Die Aufforderungen zu Beiträgen hiezu, sind
an alle Verehrer und Freunde dieses seltenen Gelehr-
ten im In- und Auslande bereits ergangen. Es
ist sicher zu hoffen, daß solche zahlreich eingeschickt
und nicht den, im Nachlasse des Verewigten vorfind-
lichen, interessanten Briefen vieler Gelehrten und an-
dער hervorragenden Männer, reichen Stoff zu vortref-
flichen und gebräuneten Leistungen, als die gegen-
wärtige seyn kann, liefern werden, welche, wie be-
reits gesagt, bloß das Bedürfniß des Augenblicks
berücksichtigend, sich der Vollkommenheit einer die
Hochschrift des *nomum. promatur. in. annum* beach-
tenden Arbeit nicht nähmen, und der Stempel
der Eile und Flüchtigkeit an der Stirne trägt.

Prag im Jänner 1850

Der Verfasser.

Joseph Dobrowsky.

Am 6. Jänner 1829 endete zu Brünn in Mähren die irdische Laufbahn des Pfarrers und Seniors der böhmischen Literaturen Abt Joseph Dobrowsky, Doctor der Philosophie, Ausschussmitglied des böhmischen Museums, der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der königl. Berliner und der kaisert. russischen Academie, der königl. Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied, und ehemaliger Rector des mährischen General-Gymnasiums zu Grätz bey Olmütz. Böhmern, das diesen hochverehrten Mann mit Stolz in der Reihe seiner ausgezeichneten Bürger zählt, und tief die Noth eines solchen Verlustes empfindet, trauert um ihn, als um einen der glänzendsten Sterne, welcher am Himmel seiner vaterländischen Cultur erlosch. — Allgemeines inniges Bedauern aller Gebildeten des Lan-

des ehrt sein würdevolles Andenken, welches auf die Nachwelt übergeht, bey der er sich durch weitgreifende Thätigkeit und die gediegensten zahlreichen literarischen Leistungen einen unvergänglichen Namen gesichert hat, so weit die slawische Zunge reicht. Dem engeren Kreise der Freunde bleibt er durch hochherziges weltbürgerliches Gefühl, Geistesgröße, seltene Erudition, die vielseitigste Bildung, herzensgute Dienstfertigkeit, Humanität, und die anziehendste Lebenswürdigkeit des Umgangs unvergesslich.

Joseph Dobrowsky (eigentlich Daubrowsky) ward geboren zu Termet (Györmét?) bei Raab in Ungarn am 17. August 1753. Sein Vater, Jakob Daubrowsky, Sohn des Solmizer Bürger Meisch Daubrowsky, war, als Joseph geboren wurde, Corporal im Dragowier-Regimente Erzherzog Joseph (heute Kaiser-Ährenau-Regent), welcher in jener Zeit bey dem genannten Orte im Lager stand. In die k. k. Militär-Musik des Regiments wurde der Name des Sohnes verständig eingetragen und in Dobrowskyverwandtschaft Zeit, dem erhabenen Lauffcheins befolgt die Sohn zum möglichen Freuden auszuweisen, in den so sehr bedacht Ranten bey. Gleich nach seiner Geburt wurde er in Regiment nach Böhmen in den Kärnthner Reichs-Regiment und so kam er als Kind von wenigen Wochen in das Vaterland seines Vaters. Als dieser nach langem Dienstjahren einen ehrenvollen Abschied aus den Kriegsdiensten erhielt, und sich dann in Bischofsortlich niederließ, machte er dort den Knaben die deutsche Schule

hischen, später schickte er nach zu Verwandten nach
Deutschland, um dort bey dem Augustinerorden die
vier lateinischen Classen zu absolviren. Hier fand Dobrowsky die erste und zugleich schönste Gelegenheit, die
böhmische Sprache zu lernen; da sich nebst ihm nur
noch ein einziger deutscher Schüler auf diesem, von lauter
böhmischen Knaben besuchten, Gymnasium befand, wo-
durch eigentlich zu seinen spätern gelehrten Forschungen
über slavische Sprache, die so viel äußerst Schätzbares
und Gründliches enthalten, der Grund gelegt wurde.
Die Poetik und Rhetorik hörte er bey den Jesuiten
in Mattau, die Philosophie an der Carl-Ferdinandsischen Universität zu Prag, und zwar mit sol-
chem Erfolge, daß er unter den im Jahre 1771
promovirten Magistris derselben, den ersten Platz
erwarb, und selbst dem Nobilis de Lauro, welcher
aus dem Stuzels-Seminarium war, und die Philo-
sophie öffentlich defendirte, vorgezogen wurde. Hierauf
hörte er die Abhandlungsgeschichte. Der damalige Director
der Philosophie, der berühmte Jesuit Gopfling, war
ihm sehr geneigt; dieser, indem er von seinen höchsten
Vorzugsgebern die schönsten Hoffnungen hegte, wünschte
in dem talentvollen Jüngling eine Stierde seines Ordens
zu gewinnen. Er empfahl ihn daher dem Jesuiten
Provinzial-Provinz besonders und dringend, und sah
auch Aufnahme des Empfohlenen, welcher sich früher
noch einer neuen strengen Prüfung aus allen Theilen
der Philosophie unterwerfen mußte, in den Orden,
bald seinen Wunsch erfüllt. Dobrowsky trat am 21

October 1772 zu Brünn in das Novicat. Da aber schon im folgenden Jahre die Societät aufgelöst worden war, so begab er sich von da nach Prag, wo er das angefangene theologische Studium fortsetzte, und sich zugleich vorzüglich auf das Studium der orientalischen Sprachen verlegte. Auf seines Onkels Erzbischofs Empfehlung kam er 1776 als Lehrer der Mathematik und Philosophie in das gräflich Rostk'sche Haus, wo er vier junge Grafen dieses Hauses (unter ihnen den noch lebenden hochverdienten und ausgezeichneten F. L. F. M. L. Johann Grafen Rostk) zu unterrichten hatte. Hier lebte er mit zwey, um Geschichtsforschung in Böhmen sehr verdienten Männern, dem Pfarrern Schaller und Przel, welcher Letztere die Erziehung im Ganzen als Hofmeister der jungen Grafen leitete. Durch täglichen vertrauten Umgang mit diesem, der eben mit der Ausgabe des dritten und vierten Theils der böhmischen Gelehrten, und mit seinem Carl und Wenzel beschäftigt war, wurde Dobrowsky ungemeyn für die böhmische Geschichte und Literatur eingenommen. Doch blieben orientalische Sprachen und Hermeneutik noch immer sein Lieblingsfach. In dieser Zeit schrieb er die Abhandlung: de antiquis Hebraeorum characteribus, meistens in der Absicht, um eine Schlüssel der orientalischen Sprachen und der Hermeneutik zu erhalten, zu welcher er auch dem Prälaten und Hofrath Rautenstrauch, damaligem Director der theologischen Studien in Wien, vom Professor Seibt empfohlen wurde. Es war eben damals eine Professur in diesem wissen-

schafflichen Bohe zu Lemberg erledigt und Dobrowsky
zugedacht. Allein er unterließ den vorgeschriebenen Kurs
kurs zu machen, weil er sich nicht entschließen konnte,
sein Vaterland zu verlassen, und in diesem stand leider
keine ihm angemessene Stelle offen. Er blieb daher im
Kostiz'schen Hause, wo man den genialen und fleißigen
Lehrer nach beendigten philosophisch - mathematischen
Studien der jungen Grafen, dankbar als Freund vom
Hause an sah und behandelte. Schon im Jahre 1784
erwarb ihm sein literarischer Ruf, die Aufnahme als
ordentliches Mitglied der böhmischen Gesellschaft der
Wissenschaften, welche aus der im Jahre 1769 gestifteten
böhmischen gelehrten Privatgesellschaft entstand, und
seit dem Jahre 1790 den Titel einer königl. böhmischen
Gesellschaft der Wissenschaften erhielt. Im folgenden
Jahre 1785 veranlaßte eine von Wenzel Kolos (damals
Caplan an der Pfarrkirche zu St. Adalbert, einem der be-
liebtesten Kanzelredner, und später Pfarrer am Tein) wi-
der die Protestanten im Druck herausgegebene Schrift, die
Wahl eines im theologischen Fache ausgezeichneten Cen-
sors. Auf Vorschlag des gelehrten Gubernialraths Ritter
von Riegger, wurde Dobrowsky, damals noch nicht Prie-
ster, sondern Magister Diaconus, weil er als Lehrer
nicht Alle hatte sich ordiniren zu lassen, durch Hofent-
schließung vom 27. März 1786, dazu ernannt. Sy-
gleich schlug ihn der verdienstvolle Joseph Hurdalek,
damals Rector des Prager General - Seminarius, spä-
ter Bischof in Leitmeritz, zum Vice - Rector dieses Se-
minarius vor, und er erhielt diese Stelle nur allein aus

dem Grunde nicht, weil er noch nicht ordinirter Priester war. Um dieses Hinderniß für die Zukunft zu beseitigen, nahm er im Jahre 1787 die Priesterweihen, und gleich darauf schlug ihn Hofrath Sippe, welcher ihn, während er sich selbst als Rector in Prag befand, von einer sehr vortheilhaften Seite kennen lernte, ohne Aufforderung und Ansuchen, aus eigenem Antriebe, zum ersten Vice-Rector des Prager General-Seminariums in Mähren, vor; die Bestätigung des Vorschlages erfolgte durch Hofdekret vom 11. July. Ein anderes vom 20. August 1789, ernannte ihn zum wirklichen Rector, da um jene Zeit der bisherige Rector Peter Basulko eine Pfarrey in Steyermark erhielt. Als dieses General-Seminarium 2 Jahre später aufgehoben und die Seminaristen unter unmittelbare Leitung ihrer Bischöfe gestellt wurden, ging Dobrowsky nach Uebergabe dieser Bildungsanstalt für Theologen, mit einer Pension von 500 fl. wieder nach Prag, wo er, ohne bestimmten Wirkungskreis, im gräflich Kostiz'schen Hause nun zum zweyten Male eine Zufluchtsstätte fand.

Kaiser Leopold der Zweyte, der weise Schützer und Gönner jeder Kunst und Wissenschaft, machte, nach vollzogener Königskrönung zu Prag, der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Geschenk von 6000 fl. *) Diese beschloß im Jahre 1792, einen Theil

*) Als der Kaiser am 25. September 1791 als neugekrönter König von Böhmen die böhmische Gesellschaft mit seiner Gegenwart beehrte, hielten mehrere Mitglieder derselben

der anschaulichen Summe; zur Sendung eines ihrer Mitglieder von der historischen Classe nach Schweden zu verwenden, um dort die aus Böhmen während des 30jährigen Krieges geraubten Denkmäler, Handschriften und Urkunden aufzufuchen. Die Wohl traf Dobrowsky. Er legte kurz vor seiner Abreise in einer Sitzung der Gesellschaft den Plan vor, nach welchem die Reise anternommen werden sollte. Es wurden ihm 1000 fl. zur Reise angemessen, welche er am 15. May 1792, in Gesellschaft des Grafen Joachim Sternberg antrat. Der Zweck der Reise des Grafen nach Schweden und Rußland, war von dem seinigen verschieden. Um einmal mit Gewißheit zu erfahren, was aus Schweden für böhmische Geschichte und Literatur zu erwarten wäre, sollte Dobrowsky, nach dem Auftrage der Gesellschaft, in der Kön. Bibliothek zu Stockholm und andern Königl. Bibliotheken Schwedens, besonders diejenigen Handschriften auffuchen, die bey Gelegenheit der Einnahme Prag, durch den schwedischen Feldherrn Arnim, dahin geschickt worden waren. Er sollte ihren historischen Werth prüfen und Mittel auffuchen, eine

Vorträge und Reden. Dobrowsky sprach über die Erblichkeit und Abhängigkeit der slawischen Völker an das Erbanthum Oesterreich. Graf Joachim Sternberg ließ die Rede drucken und vertheilen. Da dieser kleine Aufsatz bereits gedruckt und vertheilt worden war, so erschien er nicht in den Acten der Gesellschaft. Im slawischen Theile Ungarns wurde er von dem Pfarrer Handly ins Lateinische übersezt, und seinem „Swetozlut“ einverleibt.

Auslösung und Zurückgabe desjenigen zu erwirken, was für Böhmen das Unentbehrlichste wäre. Zu diesem Zwecke wurden schon früher vom Grafen Anton Joh. Rostiz, kais. Gesandten in Schweden, vom Jahre 1685 — 1690 *), Carl Egon Fürsten von Fürstemberg, Grafen Christian Sternberg, und dem kais. Rath und Bibliothekar Ungar Versuche gemacht. Ueber den Erfolg der Bemühungen Dobrowsky's geben die literarischen Nachrichten von seiner Reise nach Russland und Schweden genügende Aufschlüsse **).

*) Graf Rostiz löste mehrere Privilegien und Urkunden in Schweden aus, und übergab 133 Stück derselben an das k. k. Reichsarchiv.

**) Durch Verwendung Sr. Excellenz des k. k. Herrn Staats- und Konferenz-Ministers Grafen Franz Kolowrat-Liebsteinsky, damaligen Oberstburggrafen im Königreiche Böhmen, und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Metternich, wurden im Jahre 1810 zwey der wichtigsten, jener von Dobrowsky in der k. k. Bibliothek zu Stockholm aufgefundenen Handschriften von Schweden aus, dem böhmischen Museum mitgetheilt, wovon die durch Herrn Bibliothekar Hanka genannten Copien, sich in der Bibliothek des Museums befinden. Diese sind: a) eine böhmische Chronik vom Jahre 1393 — 1452, die sogenannte Fortsetzung des Benesch von Horkowiz, welche auch in Böhmen in mehreren Handschriften zu finden ist. Das Stockholmer Exemplar ist mit späteren Zusätzen, die am Rande und auf eingeschalteten Blättern beige geschrieben sind, versehen. b) Eine böhmische Handschrift in 8. auf Papier, welche zwey Ritter-Romane in Versen enthält: 1) den Helden Tristram (Tristan Kral welsky) im Jahre 1483 durch Mag. Joh. Gebza abgeschrieben; 197 Blätter, und 2)

für Pflanze überall auf der ganzen Reise Was aufzusuchen, was nur irgend einen Bezug auf böhmische Literatur und Geschichte haben könnte. Die Reise ging über Pilsen, Eger, W. n. s. w. nach Jena, Erfurt, Gotha, Göttingen, Kibel^{*)}, Hamburg, Kopenhagen, Malmoe und Lund nach Stockholm, wo Dobrowsky am 5. July ankam. In allen diesen Orten wurde in den vorhandenen Bibliotheken auf das fleißigste nach Bohemica geforscht. In der k. Bibliothek zu Stockholm fand Dobrowsky die meisten böhmischen Bücher aus der Rosenberg'schen Bibliothek herkommend, welche Peter Wol von Rosenberg zu Wittingau errichtet hatte, und deren größter Theil im Jahre 1647 auf das Prager Schloß gebracht worden ist; die übrigen meisten kamen aus den geplünderten Bibliotheken der Jesuiten und Capuciner zu Olmütz. In Stockholm arbeitete Dobrowsky vom 10. July bis 3. August mit gewöhnlicher Emsigkeit, und besuchte hierauf Upsala, wo er jedoch für das böhmisch - historisch - literarische Fach wenige

den *Lantaria* und die schöne *Floribella Landarica*, & *Panna Floribella welmi krásná*, 40 Blätter. Beide wurden im Jahre 1820, von dem sachkundigen und fleißigen Bibliothekar des böhmischen Museums, Herrn Menzieslaw Hanka in Druck herausgegeben (bei Gottlieb Haase). Eine dritte Handschrift, die Chronik des Cosmas nebst andern minder wichtigen Tractaten enthaltend, konnte der Courier, ihrer enormen Größe wegen, nicht mitnehmen.

*) Beide Reisende gingen in Gesellschaft, bis Kibel; wo sie sich trennten; und nur wieder in den Hauptstädten Kopenhagen, Stockholm und Petersburg fanden.

Aussbeute fand. Auf der Reise durch Finnland nach Petersburg, war an keine literarischen Entdeckungen zu denken. Müde von dem Anblicke der rauhen, zum Theil zerfallenen Granitmassen, die zu beyden Seiten der Straße zerstreut da liegen, fing Dobrowsky an die Physiognomien und Sprache der Finnen genau zu beobachten, und ihre Sitten mit der Beschreibung des Tacitus zu vergleichen, welche sich nicht zum Nachtheil der gegenwärtigen Generation darstellten. Am 17. August kam er in Petersburg an. Außer einer in Böhmen Hauptstadt Prag, im Jahre 1619 gedruckten russischen Bibel fand er hier für seine Forschungen nichts zu hoffen. Um so mehr erwartete er in Moskau. Daher verließ er in Petersburg den Grafen Sternberg gänzlich, und reiste nach kurzem Aufenthalte in Russlands neuerer Hauptstadt nach Moskau ab, wo er am 25. October eintraf, und bis zum 7. Jänner 1793 verweilte. Auf der Reise nach und durch Russland sammelte er, besonders in Moskau, auf das fleißigste alles zur slawischen Literatur Gehörige, besonders für seinen Freund Fortunatus Durich *), der in seiner Bibliotheca slavica, Wien 1795, das Verzeichniß

*) Fortunatus (Blahoslav) Durich, Priester des Paulaner Ordens, war Dobrowsky's innigster Freund. Als dieser von Durich's lebensgefährlicher Krankheit Nachricht erhielt, eilte er unverzüglich zu Fuß von Prag nach Turnau, um dem geliebten Freunde, der in seinen Armen verschied, in der letzten Stunde mit Trost und Siebe beyzustehen, und nahm als theures Andenken des Entschlummerten Nachlaß mit sich. Durich starb im Jahre 1802.

ablegte; Dobrowsky habe ihn so reichlich mit Notizen aller Art versehen, daß man füglich das Werk selbst, als eine gemeinschaftlich unternommene Arbeit beider, ansehen könne. Bey dieser Gelegenheit sammelte er auch aus ältern slawischen Handschriften Varianten, die er für die kritische Ausgabe des neuen Testaments, welche Dr. Briegleb in Jena besorgte, bestimmte, und machte stümige Bemerkungen über Sitten und Gebräuche der Russen, in wofern sie zur Erläuterung der slawischen Sprache und Völkerkunde gehören. Eine irrige Nachricht, welche sich in Deutschland seit vielen Jahren über Daseyn einer böhmischen Colonie am Caucasus verbreitete, hätte ihn beynahe verleitet, von Moskau die Reise dorthin zu unternehmen. Glücklicher Weise fand er dort Gelegenheit sich von dem Ungrund dieses Verdichtes zu überzeugen, wozu die ähnliche Benennung eines der wildesten Stämme, der auf dem Caucasus hausenden Sorden (Tschul, Tschul) Veranlassung gegeben haben mochte. Den 7. Jänner verließ er Moskau, langte am 21. zu Warschau an, ging über Krasau und Teschen nach Olmütz, wo er einige Zeit ausruhete, und traf im März wieder in Prag ein, herzlich froh nach so langer und beschwerlicher Reise mit großen Kenntnissen bereichert, sein Vaterland gesund wieder erreicht zu haben.

Von hier aus begleitete er 1794 den Grafen Friedrich Kostly, den ältesten Sohn der Familie, auf Reisen, welche dieser seiner Gesundheit wegen unternahm. Sie durchkreuzten das deutsche Reich bis an den Rhein, ver-

wollten einige Zeit in Karlsruhe, besuchte den Rheinfalk, setzten über den Bodensee, und gingen von Amden durch Egrot nach Benedig und Padua, in dessen Nähe sie sich eben in den Hödern von Abano befanden, und von dort aus die Reise nach Florenz und Rom fortsetzen wollten, als ihnen vom Hause mit der Nachricht von der zunehmenden lebensgefährlichen Krankheit des Vaters, Grafen Franz Anton Kostig, kaiserlichen Oberstburggrafen, die Weisung zur schnellen Rückkehr nach Prag kam. Auch nach erfolgtem Tode des alten Grafen blieb Doberowsky im gräflichen Hause. Der junge Graf, Erbe der väterlichen Güter, wies ihm ein Stück seines eigenen Gartens mit einem Wohnhause zur Bewohnung an, um durch körperliche Bewegung in freier Luft, die Qualen der Hypochondrie, an welchen er seit dem Jahre 1795 zu leiden anfing, zu bekämpfen. Dadurch wurde er erquickelt, sich mit dem Studium der Botanik zu beschäftigen. Er schrieb über Botanik eine sehr gelehrte Abhandlung. Seit dem Jahre 1803 lebte er von seiner Pension als Rector, und einer andern kleinen Pension, die er vom Kostig'schen Hause bezog, für sich selbst, nahm eine eigene Wohnung, und brachte die freundlicheren Zeiten der wechselnden Jahre, bey Freunden und Gönnern auf dem Lande zu, am gewöhnlichsten auf den Gütern des F. M. L. Grafen Johann Kostig, und Grafen Franz Sternberg; sonst war er auch ein öfter Gast auf den Besitzungen des Fürsten Kinsky, der Grafen Canal, Clam-Gallas und Clam-Martinih, Czernin, Schlik, des Bischofs Gurdalek,

des Abtes im Bisth. Strahow u. a. zu. Während dieser Zeit machte er auch zwey Reisen ins deutsche Reich mit dem Grafen Franz Sternberg-Manderscheid nach dessen dort gelegenen Herrschaften, und einige andere Ausflüge nach Wien, Dresden, Bayren, Ungarn u. s. w. Die vorlegte größere Reise, welche er unternahm, war nach der Lausitz, wo er in Baugen längere Zeit bey seinem alten Freunde, dem Bischof Loth, verweilte.

Diesen verschiedenen Reisen und der glücklichen Ruhe und Zurückgezogenheit, welche Dobrowsky durch lange Jahre genoss, dankt die Geschichte Böhmens und die Literatur, besonders aber die slawische, so viele schätzbare Arbeiten seines unermüdeten thätigen Geistes. Diese gelehrten Leistungen haben seinen Namen allen slawischen Nationen bekannt gemacht, und werden selb. Andenken auf die vaterländische Nachwelt verpflanzen. Sie haben ihn mit vielen der ersten gelehrten Gesellschaften fremder Staaten in Verbindung gebracht, welche ihn zu ihrem Mitgliede ernannten. So die Warschauer könlgl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften im Jahre 1803, und neuerdings 1811. Die könlgl. Preussner Akademie für Forschungen in der Lausitz und in Schlesien 1812. Die literarische Gesellschaft der Krakauer Universität 1813. Die kaiserl. russische Universität zu Willna 1818. Die kaiserl. russische Akademie 1820, und die freye Petersburger Gesellschaft der Liebhaber der russischen Literatur 1821. Er stand mit den gelehrtesten Geschichts-, Sprach- und Alterthumsfor-

sehen im Briefwechsel *). Besonders wichtig aber war
jenen, welchen er nach gemachter persönlicher Bekant-
schaft mit Adelung führte. Dieser theilte ihm einen
Abschnitt seines Mythridates vor dem Drucke, mit dem
Ersuchen um Berichtigung des Aufsatzes, mit. Do-
browsky unterzog sich dieser Arbeit, und der ganz um-
geänderte Abschnitt erschien nach Adelungs Tode im
zweiten Theile seines Mythridates (Berlin 1800). Seit
mehreren Jahren gab er im wendischen Seminarium in
Prag Vorlesungen über die wendische Sprache, welche
außer den wendischen auch andere Theologen besuchten.
Er nahm an diesem Institute den wärmsten Antheil,
und unterstützte es möglichst aus eigenen Mitteln.

Ungeachtet eines lebensgefährlichen Schusses, den
Dobrowsky im Jahre 1782 auf einer Jagd im Scher-
garten zu Heinrichsgrün, wo er als bloßer Zuschauer war,
in die Brust erhielt, von dem die Kugel bis an sein
Lebensende im Leibe stecken blieb, erreichte er ein glük-
liches, heiteres Alter von 76 Jahren, 3 Monaten und 20

*) Von den vielen berühmten Namen wollen wir hier nur
die berühmtesten nennen: Docen (in München, Königl.
bayerischer Hofbibliotheks-Custos und Adjunct der ersten
Classe der Akademie der Wissenschaften), Grimm, Sa-
visni und Willens (der erste Phtolog, der zweyte Director
des juridischen Studiums, der dritte Oberbibliothekar in
Berlin), Adelung, Michaelis, Binz, Rector des Lycäum
zu Warschau, Admiral Alexander Semenowitsch-Schischlow,
Senator und Präsident der kaisers. russischen Akademie und
ehemaliger Minister der Aufklärung, Rumianzow, Reichs-
kanzler von Rußland, Freyherr v. Hormayr u. a. m.

Lagn. Den letzten Herbst verlebte er auf der Graf Czernia'schen Herrschaft Chudenitz, von da ging er nach Wien. Hier beschäftigte er sich, neben andern gelehrten Purschungen, hauptsächlich im Auftrage der Gesellschaft für Erforschung der deutschen Quellengeschichte in Frankfurt, mit der Vergleichung aller bekannten Handschriften und Editionen des Gothen Formandes, zum Zwecke einer Herausgabe desselben. Er hatte an diesem Werke bereits in Prag seit mehreren Jahren fleißig gearbeitet, so daß es bey nahe zur Mundirung ganz fertig und an diese wichtigste Arbeit der deutschen Geschichtsforscher, nur noch die letzte Hand anzulegen war. Es ist zu hoffen, daß, da Dobrowsky bey seinem Hinscheiden glücklicherweise von sachkundigen Männern umgeben war, dieses Werk in eine Verwahrung genommen wurde, wie sie ein solcher wahrhafter historischer Schatz verdient. Von Wien reiste er am 12. December 1828 nach Brünn, kam dort am 17. an, und wollte von da wieder über Tsch und Kopidlno nach Prag zurückkehren, wo so viele Freunde seiner Rückkehr sehnsuchtsvoll entgegen sahen. Dieser Wunsch sollte nach dem Walten des Schicksals unersfüllt bleiben. Statt des ersehnten theuern Freundes, kam die alle tief erschütternde Trauerpest, seine letzte Stunde habe geschlagen. Eine Lungenlähmung, die Folge einer vernachlässigten Verköhlung, da er im Genusse einer fortwährenden frischen Gesundheit zu sehr auf die noch immer unverwüßbare Lebenskraft gepocht haben mochte, führte sein Lebensende herbey, welchem, bey seinem glücklichen physischen

Befinden, vielleicht noch ein fernes Ziel gesteckt gewesen wäre. Er verschied am 6. Jänner 1820 um die 14^{te} Vormittagstunde im Convent der Barmherzigen Brüder in der Vorstadt Altbrunn, wo er als Gast seine Wohnung genommen hatte, und von wo aus er in den Bibliotheken und Archiven in Brünn und den umliegenden Abteyen wissenschaftliche Forschungen anstellte. Die große Entfernung der Wohnung von der Stadt, wohin ihn seine Geschäfte täglich riefen, das rauhe Winterwetter, der von anhaltenden Nebelschauern und Regen verdorbene weite Weg, mögen die Veranlassung der unseeligen Erkältung geworden seyn, welche ihn edellich wurde. Herr Gregor Wolny, Benedictiner Ordens-Priester zu Raigern und Professor der Philologie und Geschichte an der philosophischen Facultät zu Brünn reichte ihm den Trost der heiligen Sacramente. Wolny und der gelehrte Dom. Kinsky, jubilirter Professor, ist böhmischer Translator bey dem mährisch-schlesischen Subernium, waren Dobrowsky's unzertrennliche Gefährten in diesen letzten Tagen seines Lebens; sie begleiteten ihn zu allen Archiven und Bibliotheken, und wohin immer der hochgeehrte Gast geladen war. Bey seiner Erkrankung trugen sie die größte Sorge um ihn, und wichen bis zum letzten Lebenshauche nicht von seiner Seite, wofür ihnen alle Verehrer des Verstorbenen innigen Dank zollen *). Seine irdischen Ueberreste

*) Kinsky schrieb über Dobrowsky's letzte Lebenstage unterm 7. Jänner an Danka folgendes:

wurden am 8. Jänner um die 9^{te} Vormittagsstunde
unter zöhlreicher Begleitung des Clerus, der Studierenden

„*U Brně d. r. ledna 1829.*“

„An se rannj dobau od swěho přijimowc, swob. pána
; Mundy wrácugi, jalostná mne ohromila zpráva.
Čech, Slovacko ztratili wtera k 11. hodině ráno
okrasu swou, waseho důstojného Dobrowského. Dne
17. prosince sem z Wjdně přirazil; 18. mne a prof.
Wolného nawštíwil, pak po nawštíwání p. Biskupa
swěho hynalého chowance w generálnim seminarium, d.
19. u skromném obědě w mém pokoji nešťastně chynli
swěho žiwobytí w goho předčichém, rozmarném a uče-
ném rozmlauwání sem ztráwil. Remohl sem se dojí
nabíwiti wtipu, rozřutku, paměti, ba i zraku ctibodného
šarce. Druhý den na to byli sme s prof. Wolným,
fanowitěm Wieringem a ginými k stolu p. Biskupa
Stuffena rozwání: a wšak přiležitost proň poslaná — u
wzdáčených Beatých Wlkostrubých se byl uhořel — prádná
příšla. Rážpl. blátwau cestau sem a tam chýzi ře-
nage. Wšak brzy ořál, tať je do Rayhrabu wygeti
mohl, kde se milý Wessina s nim těšil, k němuž se i
giným časem na wšeliká dnj šrogil. D nowý rok, př-
chůzemi se utrmácel, tať je mu pro zanjcenj pljci žilau
puštěno bylo. Umění lékatřel wšak nespomáhalo. Wolný
ges swátostmi spattil, sám wšak k boděnu přeb swou
jurtj poslednj pomazání wyžádal. Těže ku wronessenj
pak poslednj wáse přiweden byl; o čemž o wšem Wolný
přššjenou zpráwu S. Czeck. p. braběti Frant. z Špirt-
berka dá; gá sem na wenku zdrjowati se musl. Pat-
nácte let gestě k nebožijt žiwu býti hodlal. Na mé
pomozkuzanj wšak i, je nechoge trudných recenj a páteř,
bž swěho žiwotá spjše, w němž wšeliká roznamenáni
swěho skaudání, též wšence pocty swých přátel a t. d.
šolj. Dřub gináto štěl. D řjžby gemu gestě rok
byl popán k wywedenj toho zámyslu! Wjrně šaudil o
swých zemřelých odpůrcjch, ruky podáwal žiwým, práwoby
bágití mnil, bžby i obljbenj potměšlicí gj wjzorowal.
Ddypčiwepj w pokoji!“

„Tu jalostnau zpráwu dáwá s Wami šizj

„*W inřpř.*“

Jugend und der ausgezeichnetsten Bewohner Brünns mit allen Ehren, die seinem Verdienste gebühren, von dem Augustiner-Prälaten Cyrill Rapp im Altbürnen St. Wenzels-Friedhofe an der Wiener Straße beygesetzt, nachdem der Trauergottesdienst in der Abteykirch St. Thomas von demselben Prälaten abgehalten worden war. Dort ruhet Dobrowsky an der Seite zweyer um flauische Literatur nicht unuerdienten Männer: des k. k. Suberzialraths und Staatsgüter-Administrators in Mähren und Schlesien, Johann Sedlaezel von Hartenfeld, eines gebornen Böhmen, und des k. k. Suberzialraths und Kammerprocurators Peter Wager. Laut und allgemein spßt sich der Wunsch in Böhmen aus, daß diese theuren Ueberreste dahin gebracht, und dem verdienstvollen Landsmanne, in der von glorreichem Andenken erfüllten Hauptstadt des Königreichs, wo er durch so lange Jahre häuslich gelebt und ehrenvoll nützlich gewirkt hat, ein feiner würdiges Denkmal gesetzt werden möchte, wozu gewiß zahlreich und reichlich Beyträge zuströmen würden, ut grata patria ossa habeat. Vorläufig hat die königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften den Entschluß gefaßt, ihm auf seinem Grabhügel ein Denkmal von Gusseisen setzen zu lassen, welches von der Gusseisenfabrik des Altgrafen von Salma-Keifferscheid in Blansko geliefert werden soll. In Prag wurden an verschiedenen Tagen von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften, vom Vereine der Kunstfreunde für Kirchenmusik, von der philosophischen Facultät und vom Vereine zur Beförderung der

Winklast feyerliche Entschänder, für ihn gehalten. Sein letztes Willk, welchen er den sein Sterbeshett wand gebenden Freunden dictirte, und zu dessen Vollstreckung er Sr. Excellenz den k. k. geheimen Rath Franz Grafen Sternberg-Wanderscheid, einen seines-ältesten, innigsten und würdigsten Freunde und Gönner, ernannt; des stammte seine Handschriften dem vaterländischen Museum. Seine Büchersammlung erben die Kinder seines bereits verstorbenen Bruders, ein Sohn und zwei Töchter. Die Nekrologe, welche gleich nach seinem Tode in inländischen und ausländischen Blättern erschienen sind; abgerechnet*), wurden bis jetzt nur 3 Biographische Notizen über ihn bekannt. Alle 3 erschienen bey dessen Lebzeiten. Die erste 1786 in Prag in F. W. Pelzel's Werke, welches den Titel führt: »Böhmische, mährische und schlesische Gelehrte und Schriftsteller aus dem Orden der Jesuiten von Anfang der Gesellschaft bis auf gegenwärtige Zeit.« Die zweyte zu Wien in des Freyherrn von Hormayr Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Jahrgang 1824, No. 98, 99 und 100, von J. Ritter von Rittersberg; die dritte in der von Dawidowich redigirten serbischen Zeitschrift, welche in Wien erschien, Jahrgang 1815.

*) An Gedichten in deutscher und böhmischer Sprache, welche die aufrichtigste Huldigung dem Verdienste Dobrowsky's und das innigste Leid um seinen Verlust aussprechen, fehlte es den wenigsten inländischen Zeitschriften.

Ein Gemählde, welche die theuren Säge des Hingefahrenen seinen Freunden vergegenwärtigen, und selbst einer dankbaren Nachwelt erhalten, besitzt Prag nun drey, wovon das eine sehr ähnliche von dem braven vaterländischen Maler und Schüler der Prager Akademie der patriotischen Kunstfreunde, Franz Labitz, im Jahre 1821 — 1822 in Oehl gemahlt; sich im Manuscripten - Saale des vaterländischen Museums befindet. Dieses wurde von Benedetti in Wien trefflich in Kupfer gestochen *), und nach diesem ein anderes von Agnoux, welches den 10^{ten} Jahrgang (1829) des Taschenbuchs für die vaterländische Geschichte des Freyherrn von Hormayr und Mednyansky als Titellupfer ziert **).

*) Es hat unter dem Namen Dobrowsky die Aufschrift: A Slawicarum literarum cultoribus.

**) Dieses Taschenbuch enthält bey den Kupfererklärungen, über den Berewigten folgende treffende Stelle: „Was Raczinsky für Ungarn — das ist der von seiner gesammten Nation billig hochgefeyerte Greis Dobrowsky für Böhmen — als Kritiker und Philolog, wie Wenige — als Reisender nach entführten Trophäen bis ins tiefste Schweden und nach Denkmälern slawischer Sprache und Literatur bis nach Moskau; — illos ager penna metuente solvi, fama superstes!“ — Auch dürften folgende Worte Hormayrs über Dobrowsky (Archiv, Jahrgang 1828, Nr. 120, Seite 639) hier am rechten Orte stehen. Was Dobrowsky zeither für die slawische Sprache und Literatur gethan, in welcher er vom fernsten Rußland bis zu den Winden Krains als Gesetzgeber erkannt wird, was er gethan, um die herrliche Geschichte des alten Böhmens von zahllosen Fabeln zu reinigen, und auch unter den Slawen

zweytes sehr ähnliches in Crayon-Manier ist das Werk des talentvollen Künstlers und Inspectors der Fürst Colloredo-Mannsfeld'schen Gallerie, ebenfalls Schülers der hiesigen Akademie, Heren Horitzka, und sein Eigenthum. Das dritte, ein Oehlgemälde, befindet sich in der Fürst Colloredo-Mannsfeld'schen Bilder-Gallerie. In früherer Zeit erschien sein Bild auch von Werka in Prag, und von Krones und Rieder in Wien, in Kupfer gestochen. Das der gegenwärtigen kurzen biographischen Skizze beygefügte Bildniß ist nach einem Abdrucke von

ein Muster Schlözerisch-scharfsinniger Kritik aufzustellen, was er für die Prager Gesellschaft der Wissenschaften und für das dortige Museum geleistet, so wie für die Belebung eines ächten Sinnes für die alte Größe und Würde Böhmens, und für die allzulange vergessenen Ueberreste seiner meist weit und breit geachteten Literatur und Kunst, welche Quellen sein Adlerauge entdeckt und herausgegeben (wie erst neuerlich die unschätzbare Chronik des Ansbertus über die Kreuzfahrt des Barbarossa), wie uneigennützig und rastlos er die herankeimenden Talente heget, und jedes ehrenwerthe wissenschaftliche Unternehmen mit Jugendkraft gepflegt habe, das lebt in der dankbaren Anerkennung der Zeitgenossen, und wird fortleben im Andenken später Enkel. — 70 Jahre hat Racjinsky, 75 Dobrowsky hinter sich. Beyde haben schon in den Tagen der großen Theresia geschrieben, gesammelt und gesichtet, und sind wahre Jubelgreise der Literatur. — Das erste Zeugniß für die neu erwachte Kraft und für die erste großartige Richtung der Nationalbildung in Ungarn und Böhmen, ist die Achtung, welche solchen Männern eben so allgemein als warm und aufrichtig gezollt wird.

Benedetti's Kupferstiche in Stein gezeichnet. Diesen Abdruck brachte der Verewigte als ein freundschaftliches Andenken beym Abschiedsbefuche, 3 Tage vor seiner letzten Abreise von Prag, dem Verfasser selbst, der ihn als eine der theuersten Erinnerungen seines Lebens bewahrt, und den wie so viele andere, die Schreckensklunde von dem unvermutheten Tode des hoch- und innigstverehrten unvergeßlichen Freundes, in der tiefsten Seele erschütterte.

Die bedeutendsten vaterländischen — und der mit Böhmen durch das Band slawischer Zunge verschwisterten Länder, in dieser Sprache schreibenden — Schriftsteller, haben ihm ihre Geisteswerke zugeeignet. Nur äußerst wenige dürfen hievon eine Ausnahme machen. Sein Wahlspruch, welchen er mehreren Freunden in die Blätter ihrer Gedächtnißbücher der Freundschaft schrieb, war Dalimůs Spruch: *Wřet každámu srdce po iazyku svému*. Jedem glüht das Herz für das eigene Volk (Sprache, Zunge).

Er genoß im Vaterlande, wo sein Name zu den hochgefeierten gehörte, die ausgezeichneteste Achtung der gebildeten Bevölkerung. Der lehrreiche Umgang des würdigen Greises, des angenehmen und interessanten Gesellschafter's, welcher bey erstaunenswerther Gedächtnißkraft, in vielfacher Beziehung, ein wahrhaftes lebendiges Lexikon war, wurde gesucht und um ihn gezeit. Der größte Theil des Adels und die ersten Männer aller Stände, sprachen in freundschaftlicher Zuneigung, Schätzung und Huldigung seiner Verdienste aus.

„Unerschrocken ist sein Verlaß für unsere vaterländische Literatur. Seit einem halben Jahrhunderte stand er an der Spitze aller kritischen Geschichtsforscher Böhmens, selbstthätig sowohl als rathgebend und leitend; in der slawischen Sprachforschung bildete er Epoche für Jahrhunderte. Mit ungeschwächter Kraft noch immer thätig, ward er vom Tode überrascht, als er eben im Begriffe stand, mehrere gehaltvolle Werke für den Druck zu bearbeiten, die nur er allein schreiben konnte.“ (Fr. Palacký im Januar-Hefte 1829 der Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen.)

Wie allen ausgezeichneten Männern fehlte es übrigens Dobrowský auch nicht an heimlichen und offenen Feinden, welche sein Verdienst auf mannigfache Art mit unverdientem Dunkel zu entstellen versuchten. Vielleicht mag ein, im Gefühl eigenen Werthes, in rücksichtsloser Unbefangenheit öfters ausgesprochenes Urtheil, Manchen gekränkt, Manchen herausgefordert haben. Wirkliche Herzensgüte und Seelenadel, sprachen ihn von jeder absichtlichen Beleidigung frei. Er war nicht unempfindlich für solche Verunglimpfungen. Als ihm aus dem zu London erscheinenden Foreign quarterly review (Jahr 1828) folgende Stelle zu Gesichte kam: „his critical and philosophical merits are perhaps not at a level with his knowlegde“ schrieb er, überzeugt, daß die über Prag und Böhmen in diesem Blatte eingerückten literarischen Notizen einen hiesigen Berichterstatter zum Einsender hatten — an Herrn

Bibliothekar Hanke beyläufig Folgendes: „Als ich
 „ein kleiner Knabe zu Deutschbrod in die Schule ging,
 „mißhandelten mich die böhmischen Cassenjungen, und
 „schoben manchen Dubsenstreich auf mich u. s. w.“)

*) Der Verfasser der gegenwärtigen biographischen Skizze kann nicht umhin bey dieser Gelegenheit auf eine ihn betreffende, in eben diesem englischen Blatte enthaltene Stelle hier zu antworten. Es ist in selben von Čelakowsky's slawischen Volksliedern die Rede. Nachdem diese Lieder auf verdiente Weise rühmlich erwähnt werden, steht die Anmerkung beygefügt: There is another collection of Bohemian songs made by Ritter von Rittersberg, entitled: České národní písně. W Praze, 1825. 8. pp. 144. It is in every respect, except in the print and paper, inferior to the work of Čelakowsky. Der Verfasser gab in Verbindung mit Hrn. F. D. Weber, Director des Conservatoriums der Musik in Prag, 1825 böhmische Volksgesänge, welche früher auf Veranlassung Sr. Excellenz des damaligen Obergurggrafen, gegenwärtigen Staats- und Conferenz-Ministers Franz Grafen Kolowrat-Liebsteinsky, gesammelt worden waren, im Drucke heraus. Sie erschienen ohne beygesetzten Namen der Herausgeber bey Carl Barth und C. W. Enders. Die Herausgeber hatten sich in der Vorrede deutlich ausgesprochen, daß ihre Sammlung alter und neuerer Volksmelodien (pravowlastenských neporusseňých moduláč z pěwu — — co neymožněgi wěrně sešpáný — galý se wúbec zpíwagi, a mági wšedý ráz swěho slowanského domowa na sobě — české písně a tance sebrati hlawnj aučel býl — řdybychom býli co giněho mimo sam nápěw dáti štěli — wše co prašowěda požaduge, wameženo gest z oboru gegič — —

Von Dobrowsky's Schriften wurden folgende durch den Druck bekannt:

Varianten aus hebräischen Fragmenten für die orientalische Bibliothek von J. Dav. Michaelis, herausgegeben im Vereine mit dem Paulaner-Priester Fort. Durich. Sie stehen unter dem Titel: Pragische Fragmente hebräischer Handschriften im 12. Theile der gedachten Bibliothek.

Variantes lectiones für die von de Rossi in Parma herausgegebene Varianten-Sammlung.

Fragmentum Pragense Evangelii St. Marci vulgo autographi. Pragae, 1778 in 4. mit einer Kupfertafel, welche die alten Schriftzüge der Handschrift vorstellt. Von diesem Evangelium waren die letzten zwey Quaternionen einer uralten Handschrift durch Carl den IV. von Aquileja nach Prag an die Metropolitankirche gekommen. Man hielt diese, so wie die ersten 5 Quaternionen davon zu Venedig für die Urschrift des heiligen Marcus. Dobrowsky zeigte den Ungrund dieser Behauptung, und gab den zu Prag vorhandenen Theil mit einer historisch-kritischen Dissertation heraus. Es wurde

u. s. w.) die Erhaltung derselben allein zum Zwecke habe. Sie glauben zur Widerlegung der aus dem erwähnten englischen Blatte hier angeführten Stelle obige wenigen Worte, welche die böhmische Vorrede enthält, hinlänglich, um die unrichtige Ansicht des Referenten in gehöriges Licht zu setzen; jede andere Berichtigung wäre Zeitverlust. —

ihm hierauf aus Italien eine Gegenschrift gesendet, auch diese übergab er dem Drucke unter dem Titel: de codice evangeliaro Scti Marci, partim Pragaе, partim Venetiis adservato, epistolaris dissertatio auctore Antonio Comoretto, Congregat. Oratorii Utinensis presbytero. Pragaе, 1780. 4.

Böhmische Literatur auf das Jahr 1779. Prag, 8. 4 Stücke.

Die gegen diese Schrift erschienene Revision der böhmischen Literatur machte eine Antwort auf die Revision nothwendig.

Böhmische und mährische Literatur auf das Jahr 1780. Prag, in 8. 2 Stücke. Das dritte Stück, womit der zweite Band geschlossen ward, erschien, weil ein Verbot des Druckes dazwischen kam, erst 1784.

Corrigenda in Bohemia docta. Pragaе, 1779. 8. Literarisches Magazin von Böhmen und Mähren, 1. St. für das Jahr 1781 kam erst im Jahre 1785 heraus, 2. Stück für das Jahr 1782 im Jahre 1786, 3. Stück für das Jahr 1783 im Jahre 1787.

Prüfung der Gedanken über die Feldwissenschaft der Geistlichen. Prag, 1781. 8.

Für die Abhandlungen der Privatgesellschaft schrieb Dobrowsky:

a) Ueber die Einführung und Verbreitung der Buchdruckerkunst in Böhmen;

- b) über das Alter der böhmischen Bibelübersetzung. Beide im 5. Bande vom Jahre 1782.
- c) Historisch-kritische Untersuchung, woher die Slawen ihren Namen erhalten haben. Im 6. Bande vom Jahre 1784. Ueber den Ursprung des Namens Czech, in Pelzels dritter Ausgabe der Geschichte von Böhmen vom Jahre 1782 und in der vierten vom Jahre 1817.

De antiquis Hebræorum characteribus. Pragæ, 1783. 8.

Scriptores rerum Bohemicarum e Bibliotheca ecclesiae Metropolit. Pragensis. Pragae, Tom. I. 1783, II. 1784, mit Pelzel gemeinschaftlich herausgegeben.

Für die Abhandlung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, deren Mitglied Dobrowsky seit ihrer Stiftung 1784 war, und alle ersten Mitglieder überlebte, schrieb er Folgendes:

- a) Wie man die Urkunden in Rücksicht auf verschiedene Zweige der vaterländischen Geschichte benutzen soll. Ein Versuch über den Stiftungsbrief Boleslaw des II. vom Jahre 993. Im 1. Band, 1785.
- b) Ueber die Begräbnisart der alten Slawen und der Böhmen insbesondere. Im 2. Band, 1786.
- c) Ueber eine Stelle im 19^{ten} Briefe des heiligen Bonifacius, die Slawen und ihre Sitten betreffend. Im 3. Band, 1787.
- d) Geschichte der böhmischen Pikarden und Adamiten. Im 4. Band, 1789.

- e) Geschichte der böhmischen Sprache. Im 1. Bande der neuern Abhandlungen, 1790. Einzeln und überarbeitet gab er sie 1792 bey Calve in 8. heraus.
- f) Ueber das erste Datum der slawischen Geschichte und Geographie. Im 1. Band der neuen Abhandlungen.
- g) Literarische Nachrichten von einer auf Veranlassung der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften im Jahre 1792 unternommenen Reise nach Schweden und Rußland. Im 2. Band der neuen Abhandlungen, 1795. Einzeln mit dem Anhange: Vergleichung der russischen und böhmischen Sprache nach dem Petersburger Vergleichungs-Wörterbuche. Prag, 1796. Bey Calve.
- h) Ueber den ersten Text der böhmischen Bibelübersetzung nach den ältesten Handschriften derselben, besonders der Dresdner. Im 3. Band der neuen Abhandlungen, 1798.
- i) Kritische Versuche die ältere böhmische Geschichte von späteren Erdichtungen zu reinigen. I. Bortiwog's Tausch. Im 1. Band der Abhandlungen, 1803. 8.
- k) Kritische Versuche u. s. w. II. Lubmika und Draho-mira. Im 2. Band der neuen Abhandlungen, 1807.
- l) Entwurf zu einem allgemeinen Etymologikon der slawischen Sprachen. Im 4. Band, 1813.
- m) Beyträge zur Geschichte des Reiches in Böhmen. Im 5. Band, 1817.
- n) Kritische Versuche u. s. w. III. Wenzel und Boleslaw. Im 6. Band, 1819.

o) Cyrill und Methodius, der Slawen Apostel. Ein historisch-kritischer Versuch. Im 8. Band, 1823.

Als Vice-Rector des Olmüger General-Seminariums hatte Dobrowsky Gelegenheit, den Hanke'schen alten slawischen Codex zu vergleichen. Dies veranlaßte ihn, seine Bemerkungen über die slawische Bibelübersetzung dem sel. Johann Dav. Michaelis 1788 mitzutheilen, der sie in dem 7. Theile der neuen orientalischen Bibliothek vom Jahre 1790 abdrucken ließ, und zu weiteren Mittheilungen aufforderte. In Russland sammelte Dobrowsky Varianten aus slawischen Handschriften für Griesbachs neue Ausgabe des griechischen neuen Testaments, 1796 — 1806. In beyden Bänden stehen seine Beschreibungen der verglichenen slawischen Handschriften und der gebrauchten Ausgaben.

De sacerdotum in Bohemia coelibatu narratio historica cum constitutiones Concilii Moguntini Fritzlariae, 1244 celebrati ad nexae sunt. Pragae, 1787. 8.

Ueber die ältesten Sitze der Slawen in Europa und ihre Verbreitung seit dem sechsten Jahrhundert, insbesondere über das Stammvolk der Mährer und ihre Geschichte bis zur Einsetzung des Herzogs Rastislaw. Diese Abhandlung setzte Jos. Bratislaw von Monse dem zweyten Bande seiner kurzgefaßten politischen Landesgeschichte (Olmüz, 1788. 8.) vor.

Dr. Tompa's böhmisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch, 1791, begleitete Dobrowsky mit einer Vorrede, und fügte noch eine Abhandlung über den Ursprung und

die Bildung der slawischen und insbesondere der böhmischen Sprache bey.

Vita Joannis de Jenczenstein, Archiepiscopi Pragensis, tertii apostolicae sedis legati secundi, postea Patriarchae Alexandrini, olim Episcopi Misnensis. Ex Manuscripto Rokyczanensi coevo nunc primum edita, notisque illustrata. Praegae, 1793. 8.

Böhmische Prosodie, in Petzels böhmischer Grammatik, 1795. Dieselbe umgearbeitet und kürzer gefaßt in der zweyten Ausgabe, 1798.

Neues Hilfsmittel die russische Sprache leichter zu verstehen. Prag, 1799. 8. Bey dem zweyten Durchmarsche der Russen 1813 ist das Wörterverzeichnis durchaus vermehrt erschienen.

Die Bildsamkeit der slawischen Sprache an der Bildung der Substantive und Adjective in der böhmischen Sprache dargestellt. Prag, 1799. 4. Sollte als Einleitung zu dem deutsch-böhmischen Wörterbuche dienen, davon der erste Theil in der Herrl'schen Buchhandlung 1802 in 4. erschienen ist. Der Druck des zweyten Theils ward bis zum Jahre 1821 verzögert. Da Dobrowsky von diesem Theile nur die Buchstaben L und M revidiren konnte, so sollte auf dem Titel des zweyten Theils nicht sein Name, sondern der des Redacteurs Anton Puchmayer stehen.

Entwurf eines Pflanzensystems nach Zahlen und Verhältnissen. Prag, 1802. 8.

Besorgte Dobrowsky mit Anton Pischely eine ver-

mehrte Ausgabe von böhmischen Sprichwörtern unter dem Titel: *Čestň přilowj jbrka*. Prag, 1804. 8.

Slawin. Beyträge zur Kenntniß der slawischen Literatur, Sprachkunde und Alterthümer nach allen Mundarten. Mit Kupfern und Tabellen. Prag, 1808. 8. Eigentlich schon 1806, weil der Verleger den früheren Titel ändern ließ. Dazu gehört noch ein Anhang, betitelt: *Glagolitica*. Ueber die glagolitische Literatur, das Alter der *Bukwica*, den Ursprung der römisch-slawischen Liturgie u. s. w. Ein Anhang zum *Slawin*. Prag 1807. 8.

In Joh. Müllers alt-russischer Geschichte nach Nestor (Berlin, 1812. 8) erläuterte Dobrowsky die Geschichte Cyrills und Method's durch mehrere Anmerkungen, und dem Buche ward ein Aufsatz von ihm vorgesetzt: Wie soll Nestors alte Chronik aus so mancherley Recensionen des Textes rein hergestellt werden?

Slowanka. Zur Kenntniß der alten und neuen Literatur, der Sprachkunde nach allen Mundarten, der Geschichte und Alterthümer. Prag, 1814. *Slowanka* u. s. w. zweyte Lieferung, 1815.

Ausführliches Lehrgebäude der böhmischen Sprache. Prag, 1809. 8. Das *Slovo Slovenicum*, 1799, und der Entwurf der böhmischen Declinationen, 1803, gingen voran.

Geschichte der böhmischen Sprache und älteren Literatur. Ganz umgearbeitete Ausgabe. Prag, 1818. Sie reicht bis 1526, wovon die Fortsetzung folgen sollte, aber nicht erschien.

Lehrgebäude der böhmischen Sprache, zum Theil verkürzt, zum Theil umgearbeitet und vermehrt. Prag, 1819. 8.

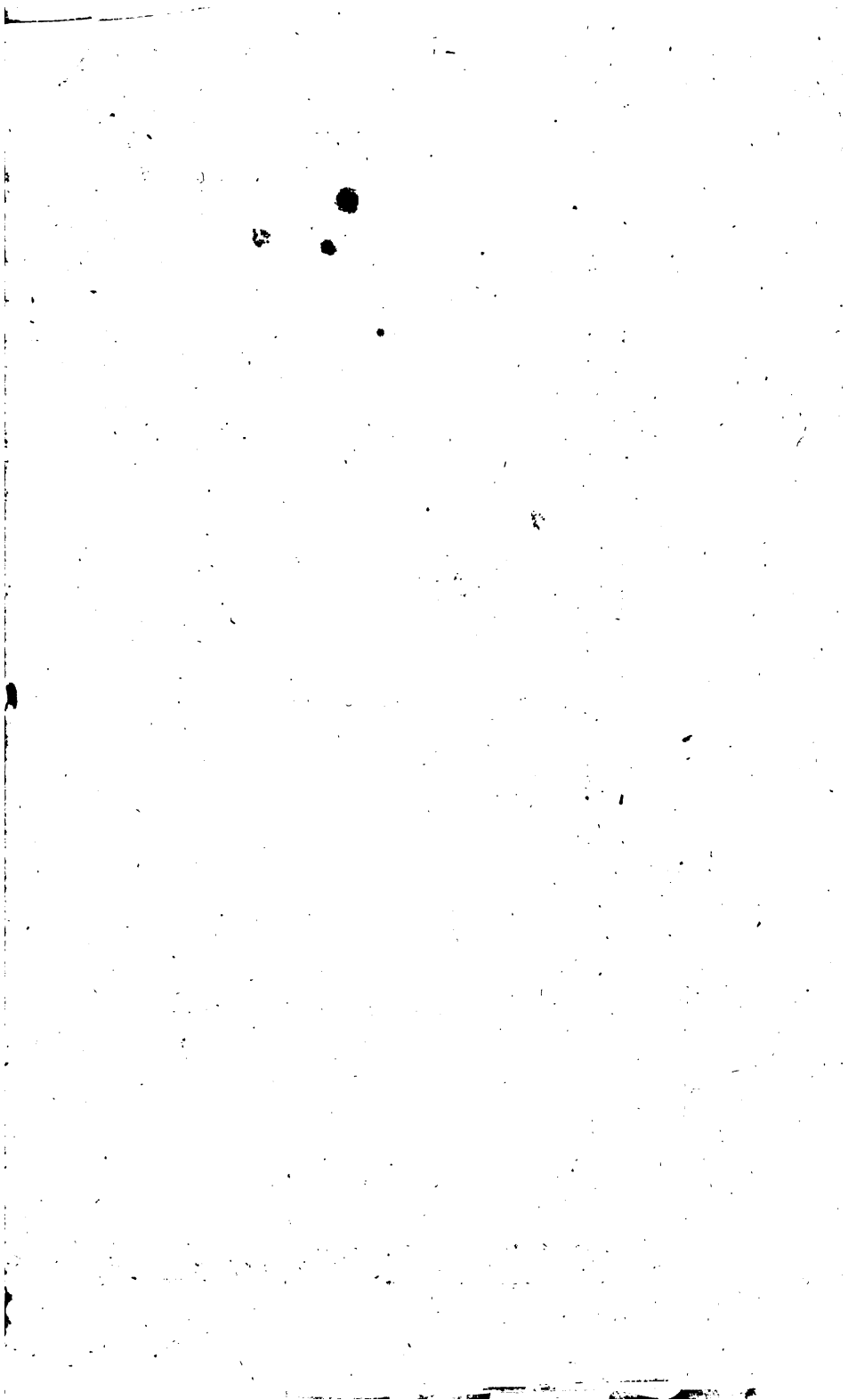
Das Lehrgebäude der russischen Sprache, von Art. Jar. Puchmayer, das auf Kosten des böhmischen National-Museums 1820 herausgegeben ward, mit einer Vorrede, die eine Literatur der russischen Sprachlehren enthält, begleitet.

Institutiones linguae slavicae dialecti veteris, quae quum apud Russos, Serbos aliosque ritus graeci, tum apud Dalmatas glagolitas ritus Latini Slavos, in libris sacris obtinet. Vindobonae, 1822. 8.

Schrieb Dobrowsky auch mehrere Recensionen für die Wiener Literaturzeitung, für die Annalen der Literatur, für Baron Hormayrs Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, und für andere Zeitschriften.

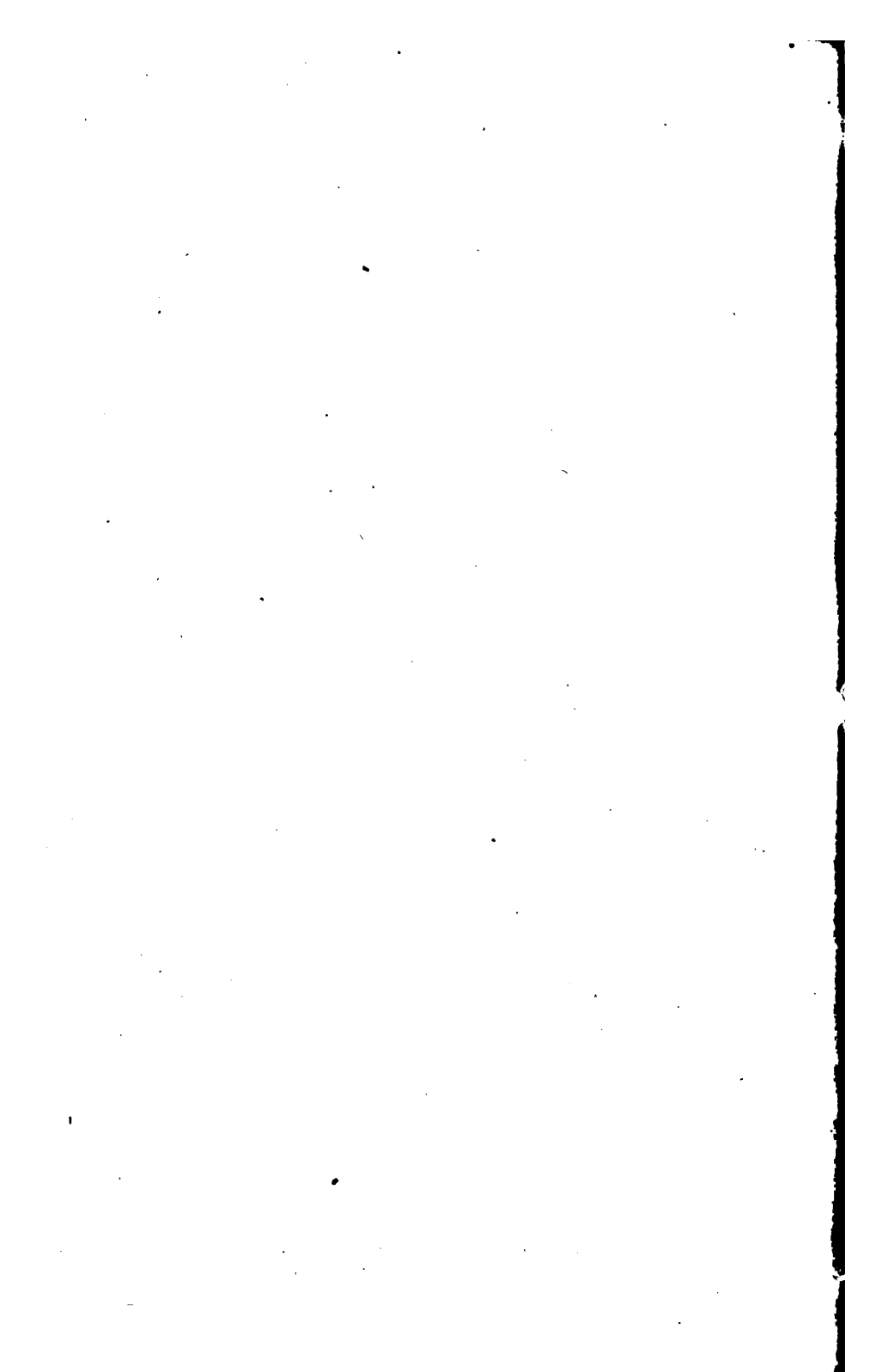
In den Verhandlungen des böhmischen Museums (Jahr 1824) ist die Geschichte der böhmischen Krönung Kaiser Ferdinands I. von ihm erläutert worden.

Seit vielen Jahren sammelte er zu einem slavisch-böhmischen Glossarium, worin alle Stammwörter nach der in der slavischen Grammatik befolgten Methode aufgestellt werden sollten. Dieses ist jedoch nie herauskommen. Manches andere sehr Schätzbare blieb, noch größtentheils unbeeendet, im Manuscripte zurück.



v. Schönfeld's Druck und Papier.







3 2044 019 927 656

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE NOV 12 49

288-5-314

WLDEN
JUN 06 1998
BOOK DUE

